

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1880

77 (1.7.1880)

Durlacher Wochenblatt.

N^o. 77.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Donnerstag den 1. Juli.

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1880.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

× Königsbach, 27. Juni. Die denkwürdige Wahlkacht vom letzten Freitag ist nun vorüber und mit Freude und Genugthuung können wir auf das glänzende Ergebnis zurückblicken. Nicht mit wüstem Geschrei, wie es vielleicht von andern Seiten geschehen wäre, wollen wir das frohe Ereigniß feiern, sondern bescheiden und in würdevollem Bewußtsein unserer Kraft und unseres Rechts wollen wir es thun, denn die Wahrheit und die gute Sache, welche jederzeit, wenn auch bisweilen unterdrückt und verkannt, immer wieder triumphirt, waren auf unserer Seite. Unser Sieg ist um so gerechter und erhebender, als wir nicht Trug, List und Gewalt angewendet, sondern nur mit bescheidenen und offenen Mitteln gekämpft haben, indem wir uns auf den guten, erkenntnißvollen und reifen Sinn des besonnenen, urtheilsfähigen und unabhängigen Bürgerthums verlassen haben. Unser Vertrauen ist darum auch glänzend gerechtfertigt worden und zwei, zu dieser Wahl geeinigte Mächte, die sich sonst feindlich gegenüberstehen, vermochten nichts gegen uns und der 25. Juni 1880 wird für sie beide ein Unglückstag bleiben, wie sie sich ihn gewiß nicht geträumt hatten. Mit berechtigtem Stolze glauben wir es hier aussprechen zu dürfen (und es wird uns nicht als eitle Ueberhebung ausgelegt werden), daß sich ganz besonders unsere hiesigen Wähler wieder so wacker und standhaft gehalten haben. Sie widerstanden jeder Verführung und alle die Päckchen Wahlanrufe und Wahlzettel, welche Sendlinge hierher brachten, wurden entweder nicht angenommen oder werden nachträglich als Schreibpapier oder zu sonstigen häuslichen Zwecken verwendet. Das tolle, wüste und plumpe Treiben unserer Gegner hat vielen schwankenden Wählern die Augen geöffnet und sie uns wieder zugeführt; denn selbst der ländliche Bürger steht denn doch nicht mehr auf derjenigen niedern Stufe der Bildung und Gesittung, wie unsere

Widerpartner wohl angenommen haben; er läßt sich eben nicht mehr Alles bieten. Mit den Worten: „Wir wählen keinen Schwarzen!“ gingen die Leute zur Wahl. Darum Dank, herzlichsten Dank unsern hiesigen Wählern, die ihren bewährten Führern mit alter Treue und Vertrauen gefolgt sind! Möchte auch anderwärts solch ein schönes Verhältniß sich gestalten und die politisch reiferen und angesehenen Bürger es sich angelegen sein lassen, ihre andern Mitbürger zur Aufklärung und bessern Einsicht zu verhelfen, so werden sie auch gewiß den schönsten Lohn, d. h. das unbedingte Vertrauen derselben ernten. Das Unkraut der Zwietracht, das die Feinde von auswärts in einer Gemeinde säen wollen, es kann alsdann unmöglich Boden fassen und aufgehen. Unser Loosungswort heißt: „Hier kommt kein Schwarzer durch!“ und so soll und wird es auch ferner bleiben.

□ Königsbach, 28. Juni. Soeben trifft die traurige Kunde hierher, daß sich ein 19jähriges Mädchen aus Stein im sog. Singener Wehr ertränkt habe. Grund dieses Unglücksfalles soll Liebestummer gewesen sein, da sich ihr früherer Liebhaber vor 14 Tagen verheiratet hatte. Seit dieser Zeit befand sich die Unglückliche im Zustande der Melancholie.

— Durlach, 29. Juni. Begünstigt vom herrlichsten Wetter hielt verflorenen Sonntag der hiesige Turnverein sein übliches Anturnen ab. Wie groß das Interesse der hiesigen Einwohner für die Bestrebungen des Vereins ist, zeigte die große Menschenmenge, welche den Übungen mit sichtlichster Befriedigung folgte; man konnte sich dabei überzeugen, wie weit man es durch Muth, Kraft und Ausdauer bringen kann, insbesondere zeigten dies die Preisübungen, welche am Schlusse des Anturnens ausgeführt wurden. Den Schluß dieses Abtes bildete eine gefellige Unterhaltung im Vereinslokale (Hotel Karlsburg), wobei die Vertheilung der von Mitgliedern gespendeten Preise an die 6 besten Turner stattfand. Den 1. Preis erhielt Fr. Schmidt, den 2. Karl

Bauer, den 3. Buchdruckereigehilfe Wetter, den 4. L. Hummel, den 5. Fr. Semmler, den 6. O. Wackershauser. Möchte diesem für die Jugend so nützlichen Verein auch ferner das Wohlwollen des Publikums in dem Maße zu Theil werden, wie es seither der Fall war.

* Durlach, 30. Juni. Der „Landesbote“ ist nicht nur der unschuldige „Landesjode“, unter welchem Namen er längst coursiert, sondern auch remarquabler Denunciant, wie seine heutige Nummer beweist, in welcher er das Extrablatt des Wochenblattes bespricht. Schon so weit herabgekommen, Herr Schode —?

□ Durlach, 30. Juni. Vor etwa 14 Tagen wollte sich in Böschbach ein 13jähriger Bursche aus Furcht vor der wegen eines von ihm begangenen Diebstahls zu erwartenden Strafe durch Erhängen das Leben nehmen, der in Verwendung genommene Strick brach jedoch und der schon dem Tode nahe Selbstmörder war für diesmal gerettet.

— Durlach, 30. Juni. Schreiber dieses sah in den letzten Tagen wiederholt Knaben im Alter von 6—11 Jahren in Gesellschaft von Mädchen gleichen Alters sowohl in der Pfing bei der Untermühle, wie im Stadtgraben in der Nähe der Stärkefabrik ohne jede Bekleidung baden. Dieser im Betreff der Moral und Sitte sehr bedenkliche Uebelstand dürfte gewiß abzustellen sein.

Deutsches Reich.

— Das Wort, das bei den langen Verhandlungen über die preussische Kirchenvorlage und bei dem unklaren und heute noch dunkeln Hintergrunde Vielen auf der Zunge lag, das hat der tapfere und kluge Miquel, jetzt Frankfurter Oberbürgermeister, dieser Tage in der Kammer getrost ausgesprochen. Die Regierung, sagte er, hätte uns die Gründe angeben sollen, weshalb der Abbruch der Verhandlungen mit Rom nothwendig war. Es stecken offenbar noch unbekannt politische Schachzüge dahinter, aber in diesen Fragen der Religion, der Kirche und des Friedens läßt sich nicht diplomatisiren, das sind Fragen, wo

Feuilleton.

Auf der Hochzeitsreise.

Erzählung von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Nach wenigen Minuten war die seltsame Hütte erreicht. Die Thür stand weit offen, doch war keine lebende Seele in dem kleinen Raum sichtbar.

„Sie wird unbewohnt sein,“ meinte die junge Frau, leicht zusammenschauernd, „kann doch auch nur Wahnsinn oder Tollkühnheit ein solches Nest sich bauen.“

„Du irrst, mein Kind, die Hütte ist bewohnt,“ flüsterte Alfred, „siehst Du das frische Lager dort in jenem Winkel? Und hier die Jagdgeräthe? Ein Jäger hat sich hier sein Nest gebaut.“

Noch einen Blick warfen sie hinein und schritten dann langsam und schweigend weiter. Es dunkelte bereits, sie mußten wohl oder übel nach einem schützenden sich Obdach umsehen.

„Alle Wetter!“ sprach Alfred plötzlich, wie von einem unwillkürlichen Schrecken befallen, indem er den Arm seiner jungen Gattin fester an sich zog.

„Was hast Du, mein Lieber?“

„Wir werden eine böse Nacht bekommen, es scheint in aller Eile ein Gewitter aufzuziehen, und das ist hier in den Bergen schrecklich schön

für einen Mann von festen Nerven, nur nicht für eine zarte Frau.“

„So laß uns eilen, damit wir das Thal und damit ein schützendes Obdach erreichen,“ sprach Felicitas ängstlich.

„Das ist unmöglich, Kind, wir erreichen das Thal nicht mehr vor dem Ausbruch. Sieh, wie der Wind sich erhebt, er jagt in kurzer Zeit herauf und in der Nähe ist kein anderes Obdach als —“

„Jenes Nest am Abhang,“ ergänzte die junge Frau mit einem muthigen Lächeln, „so laß uns dahin zurückkehren!“

„Und Du willst dies wagen?“ fragte Alfred, sie fest umschlingend, „fürchtest Dich nicht, das Nest des Wahnsinnigen oder Tollkühnen zu betreten?“

„Mit Dir fürchte ich mich nicht, mein Geliebter,“ versetzte Felicitas mit fester Stimme, „horch, schon rollt der Donner in der Ferne, der Wind braust immer stärker; o, wie in diesen Schrecknissen der Natur soll auch Unglück undummer uns stets vereint finden.“

Sturmartig jauchte der Wind durch die Berge, über ihnen tobte das Gewitter, sie fühlten nichts als ihre Liebe und hielten sich in seliger Selbstvergessenheit umschlungen.

Plötzlich schlug ein lautes, plötzliches Gelächter an ihre Ohren und eine sonore Männerstimme rief: „Ein Rendezvous in Sturm und Wetter — Ihr Thoren! Um's Jahr möchtet Ihr Euch vergiften.“

Erschreckt fuhr das junge Paar empor. „Wer da?“ rief Alfred mit starker Stimme.

„Ein Mann!“ lautete die Antwort.

„Ihr seid der Bewohner jener Hütte am Abhang?“

„Der bin ich — und Ihr, was wollt Ihr hier in meinem Revier mit Eurer Thorheit?“

„Ein Obdach für mich und meine Frau.“ Einen Augenblick schwieg der Andere; — die Blicke kreuzten sich unaufhörlich, der Donner rollte im hundertfachen Echo durch die Berge. Jetzt begannen schon die Wolken ihre Schleißen zu öffnen, zitternd hing Felicitas am Arme des Gatten.

„Wollt Ihr uns ein Obdach verweigern?“ fragte Alfred in heftigem Tone; „ist das die gepriesene Gastfreundschaft dieser Berge?“

„Folgt mir!“ sprach der Mann kurz, und beim Ausleuchten der Blicke sah Alfred eine hohe, kräftige Gestalt rasch vor sich hinschreiten. Ohne Zögern folgte er mit der zitternden Gattin, deren romantischer Muth plötzlich auf den Gefrierpunkt gefunken zu sein schien.

Nach wenigen Augenblicken befanden sie sich im Innern der gefährlichen Hütte. Der Herr derselben schloß die Thür und zündete ein Lämpchen an, dann deutete er schweigend auf eine kleine hölzerne Bank, während er sorgfältig seine Flinte reinigte und in einen Winkel setzte; er hatte keine Beute mitgebracht, und schien kein Jagdglück gehabt zu haben.

Von seinen beiden Gästen, welche sich auf die Bank niedergelassen, nahm er durchaus

das Herz des Volkes mitspricht, da muß man mit offenen Karten spielen. — Kultusminister v. Puttkamer, der seiner Neigung nach bis an die äußerste Grenze dem Centrum entgegen ging, jagte den Führern in's Gesicht: Sie haben kein Friedensbedürfnis!

— Windthorst und Bennigsen hielten in der preussischen Kammer gelegentlich des Kulturkampfes eine kleine Repetition aus der Geschichte des Jahres 1866. Windthorst sagte hitzig und giftig, Bennigsen und der Nationalverein haben das Ende des Welfenreiches herbeigeführt; Bennigsen antwortete, die Minister und intimen Rathgeber des blinden Königs haben das Ende mit Schrecken gebracht. Windthorst: Ich war in der 12ten Stunde von Hannover abwesend! Stimme aus der Kammer: Ja, ja, Sie waren immer ein kluger und vorsichtiger Mann! (Allgemeines Gelächter.) Windthorst war so konsternirt, daß er zum ersten Mal kein Wort und keinen Witz fand. — Die offiziöse Nordd. All. Ztg. fällt mit schwerem diplomatischen Geschütz in den Streit und behauptet das Schlachtfeld durch Veröffentlichung des 1866er Depeschenwechsels. Prinz Solms war damals aus Wien nach Hannover gekommen und hatte dem König Georg gesagt: Preußen habe mit Frankreich einen Vertrag über Abtretung des Rheinlandes und über Entschädigung durch Sachsen und Hannover abgeschlossen. Das schlug dem Faß den Boden aus, obgleich es, wie wir jetzt wissen, mehr noch eine Lüge, als eine Ente war.

— Die Ausöhnung zwischen dem preussischen Staat und Rom würde auf die altkatholischen Gemeinden in Deutschland nicht ohne Einfluß sein. Dr. Reinkens, der Bischof der Alt-katholiken, kam daher nach Berlin, um zu sehen, welche Stunde die Uhr geschlagen; er fand aber bis jetzt die Thüre Bismarcks geschlossen.

— Im ehemaligen Kurhessen fällt der Mantel dem Herzog nach. Prinz Wilhelm Ernst von Hessen-Philippsthal-Barchfeld führte schon lange Prozeß gegen den preussischen Fiskus wegen Herausgabe des hessischen Familienfideikommißvermögens. Dieser Tage war Entscheidungstermin bei dem Oberlandesgericht in Kassel. Der Kläger, Prinz Wilhelm, wurde wegen Incompetenz des Zivilrichters abgewiesen, weil das Fideikommiß ein untrennbares Pertinenzstück der Landesherrschaft sei.

— Am 12. September geht der Juristentag über Leipzig auf. Die Wahl Leipzigs ist eine Huldigung vor dem ersten deutschen Gerichtshofe im neuen deutschen Reiche.

keine Notiz, nur einmal streifte sein Blick die junge Frau, welche vor dem finsternen, feindseligen Ausdruck desselben entsezt zusammenschauerte.

Alfred beobachtete mit einem unheimlichen Gefühl den seltsamen Wirth, der jetzt Butter, Brod und Käse auf den rohgezimmerten Tisch setzte, einen zinnernen Becher von einem Sims nahm und aus einem Krüge Wein einschenkte.

„Wer Hunger und Durst hat, sei mein Gast,“ sprach er mit äußerst wohlklingender Stimme, indem er, mit einer leichten, einladenden Handbewegung gegen seine Gäste, selber zu essen begann.

„Komm, mein Kind, unser Wirth hat's ehrlich gemeint,“ sprach Alfred entschlossen, „ich habe einen Wolfshunger, und auch Dir wird's schmecken.“

Ueber das wettergebräunte Antlitz des Jägers flog ein leises, spöttisches Lächeln; mit scheuer Angst blickte Felicitas ihn an und sie mußte sich gestehen, selten einen schöneren Mann gesehen zu haben. Er mochte wohl dreißig Jahre zählen, obgleich die totale Vernachlässigung seines Aeußern ihn bedeutend älter erscheinen ließ. Das schwarze Haar hing in wirren Locken um die hohe, gewölbte Stirn, aus den dunkeln Augen blitzte ein energischer Geist, der vor keiner Gefahr zurückbebt, und diese zusammengepreßten Lippen, von einem starken, ungepflegten Bartwuchs umgeben, schienen niemals gelächelt zu haben; die kühne Adlernase gab dem Antlitz einen antiken Zug und harmonirte mit der stolzen, gebietenden Gestalt, welche hier, wie der Adler in seinem Horste, so einsam und gefährlich ihr Nest gebaut.

— Die schon früher ausgesprochene Vermuthung, daß in diesem Jahre die Auswanderung aus Europa, vorzugsweise nach Amerika eine noch nicht dagewesene Höhe erreichen werde, hat durch die bisherigen Erfahrungen bereits als eine vollkommen begründete sich erwiesen. Nach der Statistik des deutschen Reichs sind in den Monaten Januar, Februar und März 13,062 Personen nach überseeischen Ländern ausgewandert, was gegen den entsprechenden Zeitraum des Vorjahres eine Zunahme von 19,1 % ausmacht. Dabei sind die in Rotterdam, Liverpool, Glasgow, London, Havre ans Land gegangenen deutschen Auswanderer nicht mit gerechnet. Die meisten derselben kamen aus Ost- und Westpreußen und Posen, wo die Bewohner ganzer Dörfer ihre Heimath verlassen haben und gingen über Bremen, welches auch von den Auswanderern aus Böhmen und den österreichischen Kronländern als Einschiffungsplatz bevorzugt wird. Im Mai sind aus dem Hafen von Liverpool nicht weniger als 83 Auswandererschiffe mit 29,189 nach den Vereinigten Staaten, von denen 4083 nach Kanada gingen; nur eine geringe Anzahl begab sich nach Südamerika, Afrika, Ostindien, Australien. In New-York sind im Mai 55,092 Einwanderer gelandet, fast drei Mal so viel als im Mai vorigen Jahres, so daß die Gesamtzahl derselben seit Anfang dieses Jahres in New-York bereits auf 135,336 Personen gestiegen ist, und doch fängt die eigentliche Auswandererzeit erst an. Der Grund dieses riesigen Anwachsens der Einwanderung in Amerika liegt jedenfalls darin, daß lohnende Beschäftigung wieder leichter zu finden sein soll, als in den Vorjahren; deutsche, schwedische und schottische Arbeiter sind vorzugsweise gesucht, weniger die Irländer.

— Schliemann, der Entdecker Troja's, war in Weimar und saß an der Hostafel des Großherzogs, wie einst Odysseus zur Tafel des Königs der Phäaken geladen wurde.

— Dem Dichter und Schriftsteller Karl Gutzkow soll ein würdiges Denkmal errichtet werden. Er war der bedeutendste und geistreichste Schriftsteller der Gegenwart, hat sich mit den Fragen, Aufgaben und Räthseln der Zeit am meisten herumgeschlagen und war ein ziemlich ruhelofer Kopf. In Berlin ist er geboren, in Dresden hat er lange gelebt und in Frankfurt (Sachsenhausen) ist er gestorben. Da soll sein Denkmal stehen.

— Ein Geschäftchen mit ca. 50,000 Prozent Gewinn ist recht verlockend, aber zu unter-

Draußen war's jetzt wahrhaft entsezlich, die furchtbarsten Donnerschläge, welche sich unaufhörlich jagten, machten die Hütte erbeben, während der Regen in Strömen herabrauschte. Doch war das Nest dicht genug, um demselben den Einlaß zu wehren, und unwillkürlich überkam unsere Reisenden doch ein Gefühl behaglicher Sicherheit, selbst in der Nähe ihres unheimlichen Wirthes.

Schweigend wurde das einfache Mahl eingenommen, Niemand versuchte es, eine Unterhaltung zu beginnen.

„Jenes Lager ist von frischem Laub — es steht zu Ihren Diensten,“ sprach der Jäger, als das Mahl beendet und er Alles wieder aufgeräumt hatte, und ohne ein Wort abzuwarten, breitete er sich im entgegengesetzten Winkel eine wollene Decke auf den Boden und legte sich darauf.

Die beiden Gatten blickten sich fragend an, Alfred nickte zustimmend, und da sich ihrer eine Todtmüthigkeit bemächtigt hatte, so folgten sie dem Beispiele ihres Wirthes und streckten sich auf das weiche Laub nieder.

Es war eine böse Nacht und doch entschliefen sie endlich, trotz aller unheimlichen Gefahren, die sie umringten; die Jugend trug den Sieg über jede Furcht davon und als sie erwachten, strahlte die Sonne im hellsten Glanze durch die Thüre der Hütte.

Erstreckt erhoben sie sich — ihr Wirth war bereits fort. Doch auf dem Tisch befand sich wie am Abend vorher Butter, Brod, Käse und Wein, daneben lag ein Zettel, welcher die Worte enthielt: „Sättigt Euch, verlaßt in Frieden meine Hütte, doch hütet Euch, sie

nehmen nicht immer zu empfehlen. Das hat ein Pferdehändler in Bibra erfahren müssen. Derselbe ließ von einem dortigen Bäuerlein seinen Kleeacker abmähen und mußte erleben, daß er dabei schwer geschädigt wurde. Wir sagen schwer, denn die dem Bauer dafür zugedachte Strafe war schwer. Für einen Arm voll Klee, den der arme Bauer gleichsam als Trinkgeld für seine Bemühungen sich zu erheben erlaubt hatte und wozu er nach dem in seiner Gegend herrschenden Gebrauch sich berechtigt glaubte, sollte er 100 Mark zahlen, während der festgestellte Werth des Klee's ca. 20, höchstens 30 Pf. ausmachte, und zwar hatte der Pferdehändler durch Drohungen mit Anzeige bei dem Gericht den Bauer zur Unterschrift eines „Wechselsens“ auf 100 Mark lautend nach und nach verleitet. Dem Bäuerlein ging die Sache sehr zu Herzen und auf Anrathen von Bekannten wurde er gegen den Pferdehändler klagbar. Die Thatfachen wurden am Landgericht zu Meiningen konstatiert und der Pferdehändler als der Erpressung schuldig zu 6 Mon. Gefängniß, 2 Jahren Ehrenverlust und Tragung aller Kosten verurtheilt.

— In Magdeburg ist ein angesehener Handelsherr erst nach seinem Tode Commerzienrath geworden. Das Patent war schon ausgestellt, ihm aber nicht zugefandt, als er starb. Die Regierung schickte es der Wittve zu und hatte ganz Recht; denn es ist für Viele ein Trost zu hoffen, daß sie wenigstens nach ihrem Tode noch Commerzienrath zc. werden können, und daß das Patent vielleicht schon ausgestellt ist. Es stirbt sich dann viel leichter. Die Regierungen aber mögen aus diesem Falle lernen, daß man mit guten Thaten nicht zu lange warten soll.

— In Bielefeld hat sich der Major Lindemann erschossen; in der Schlacht bei Gravelotte bekam er eine Kugel in die Brust, welche die berühmtesten Operateure nicht finden konnten. Die Schmerzen waren so unerträglich, daß der Gequälte melancholisch wurde und Hand an sich selber legte.

— In Wiesbaden ist ein sehr verdienstvoller, begabter und allgemein hochgeachteter Geistlicher, Kirchenrath Dieß, gestorben. Er gehörte der Mittelpartei an.

— In Münster ist der Thurm der Lambertkirche etwa 5½ Fuß aus dem Loth gewichen und muß abgetragen werden. Dieser Thurm hat geschichtliche Bedeutung, weil an demselben hoch oben die eisernen Käfige hängen, in denen die Gebeine der Hauptanführer der Wieder-

jemals wieder aufzufuchen, nicht zum zweiten Male theile ich sie mit einem Weibe.“

„Ah, da haben wir die einfache Lösung des Räthfels,“ sprach Alfred, der Zettel in seine Brusttasche legend, „ein Weib hat ihn unglücklich gemacht und in diese Berge getrieben, ein Weib, das ihm die Erde zur Hölle machte, während es mir hienieden den Himmel bereitet.“

„Er scheint Bildung zu besitzen,“ bemerkte Felicitas, sich noch einmal neugierig und mit einem stillen Schauer in der Hütte umschauend.

„Sicherlich,“ bestätigte Alfred, „nur ein ungewöhnliches Schicksal konnte diesen Mann bezwingen und ihn aus seiner Bahn schleudern. Ich möchte in der That etwas darum geben, die völlige Lösung zu besitzen und —“

Er schaute die junge Gattin lächelnd an. Sie verstand diesen Blick und sagte, seinen Gedanken ergänzend: „Und diesen seltsamen Mann der Welt und dem Glücke wiedergeben; o, mein Geliebter, das wäre die schönste Erinnerung unserer Hochzeitsreise!“

„Nun wohl, vertragen wir den Göttern und dem Zufall, der so manches Räthsel unverhofft löst,“ rief Alfred in seiner alten fröhlichen Laune, welche mit der Sonne erwacht war, „komm, mein Liebchen, laß uns der gastfreien Einladung unseres grimmigen Wirthes Folge leisten und uns stärken auf die neu beginnende Wanderung. Mir hat das üppigste Mahl nicht so geschmeckt, wie dieses Brod in der Hütte am Abgrund.“

Unter Scherzen und Lachen nahmen sie das frugale Frühstück ein, dessen Ueberreste sie sorgsam wegsetzten, und verließen dann Arm in Arm das Nest des Adlers. (Fortf. f.)

täufer nach ihrer Hinrichtung, 1536, heute noch bleichen.

Bei den Passionspielen in Oberammergau scheint namentlich der Judas mit den 30 Silberlingen eine große Rolle zu spielen. Er hat sich unter allerlei Gestalten des Billet-handels bemächtigt und steigert die Preise. Es wird von den Reisenden sehr darüber geklagt.

Der Dichter v. Bodenstedt bringt aus Amerika Weihrauch und Gold mit, die Myrrhen hat er schon daheim gefunden. In Franzisko hielt er fünf Vorträge für ein kalifornisches Honorar und erhielt zum Abschied ein Futteral. Als er es öffnete, fand er eine Gold- und eine Silber-Barre.

Frankreich.

In Frankreich haben zahlreiche Staatsanwälte und Richter ihre Stellen niedergelegt, weil sie nicht gegen die geistlichen Orden, namentlich die Jesuiten, auftreten und thun wollen, was ihres Amtes ist. Man sagt, die Minister, auch Gametta, fürchteten die „Schwarzen“ mehr als die Rothhen und hätten deshalb vorläufig die Rothhen durch die Amnestie zu befähigen gesucht.

Italien.

Papst Leo hat die österreichische Regierung ersucht, auf der Konferenz in Spanien dafür zu sorgen, daß die religiöse Freiheit in Fez und Marokko eingeführt werde. Ob Oesterreich wohl geantwortet hat, daß es zuvor Sorge tragen wolle, daß die religiöse Freiheit in Meran und Innsbruck nicht in Fez gehe?

Protestantische Gemeinden in katholischen Ländern haben wohl nichts mit der religiösen Freiheit zu thun?

Leo's Staatssekretär oder Minister Rina ist von des Papstes Unfehlbarkeit wenig erbaut; er kann fast nichts durchsetzen und soll seine Entlassung erbeten haben. Rina soll bei den Jesuiten in die Schule gehen, diese haben's immer verstanden, den Päpsten ihre eigene Meinung als Rufselei unterzulegen. So waren sie zufrieden mit der Unfehlbarkeit (nebenbei einem Ei, das sie ausgebrütet haben) und der Papst auch.

Großbritannien.

Am 19. Juni d. J. waren es schon 43 Jahre, daß Königin Viktoria den englischen Thron bestiegen hat. Ihre Gesundheit und Rüstigkeit gibt alle Hoffnung, daß der Prinz von Wales vollständig gereift dereinst den Thron besteigen wird.

Amerika.

In Chicago sollte kürzlich ein Verbrecher gehängt werden. Er hatte bereits das Gerüst bestiegen, als das Begnadigungsbefehl von dem Präsidenten der Republik eintraf. „Schade“, sagte der Scharfrichter zu dem Begnadigten, „ich hätte sie nach einer neuen Methode gehängt, von der sie nun leider nichts profitieren können.“

Australien.

In der alten und neuen Welt macht der mouffirende Hochheimer dem französischen Champagner erfolgreiche Konkurrenz. Die feingüngigsten Wein-Geschworenen wußten

zuletzt nicht mehr, ob der deutsche Hochheimer oder der französische Champagner besser schmecke; sie hätten aber darauf schwören können, daß der Hochheimer die Hälfte billiger sei. Auch auf der Ausstellung in Düsseldorf feiert der „Hoc“, wie ihn die Engländer nennen, Siege.

Börsenwoche.

mitgetheilt von Hombergers Börsen-Comptoir in Frankfurt a. M.
17. bis 24. Juni 1880. In verfloßener Woche traten am Speculationsmarkte häufige Schwantungen ein, deren Endresultat eine mäßige Abchwächung des Courses der österr. Credit-Aktie war, während sich österr. Eisenbahn-Effekten theilweise behaupten konnten, theilweise sogar eine Avance verzeichnen. Am belebtesten gestaltete sich das Geschäft in österr. Staatsbahn-Actien, die den Cour. von 250 streiften, sich aber, als Paris der deutschen Hausse gegenüber gleichgültig blieb, auf 246 abchwächten. Auch recht belebt waren an einzelnen Tagen die Umsätze in Galizier und scheint der, nächste Woche zu detachirende Dividenden-Coupon hier seine Wirkung zu thun. Credit-Actien lagen im Allgemeinen matt, Lombarden waren ganz vernachlässigt.

Am Rentenmarkte war ungar. Goldrente vorübergehend sehr angeboten, schließt aber wieder sefter; für russische Anleihen war viel Nachfrage und wurden selbe in sehr großen Posten von dem Privatpublicum aus dem Markte genommen. Deutsche Bahnen im Allgemeinen schwächer. — Am Geldmarkte zeigt sich viel Nachfrage für die Ultimo-Bedürfnisse, es scheint, daß nach dem Juli-Termin die bisherige Flüssigkeit des Geldmarktes wieder eintreten wird.

	Course vom 17. Juni.	Course vom 24. Juni
Österr. Credit-Aktien	247 $\frac{1}{2}$	245
„ Staatsbahn	245 $\frac{1}{2}$	246
Lombarden	73 $\frac{1}{2}$	72
Galiz. Eisenb.-Aktien	239 $\frac{1}{2}$	242 $\frac{1}{2}$
4% Österr. Goldrente	77 $\frac{1}{2}$	77
6% Ung.	96 $\frac{1}{2}$	95 $\frac{1}{2}$
5% N. Orient-Anleihe	61 $\frac{1}{2}$	61 $\frac{1}{2}$

Amtsverfündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Die Ersatzwahl in den Reichstag für den 9. badischen Wahlkreis betreffend.

Unter Bezug auf meine Verfügung vom 15. d. M. gebe ich hiermit bekannt, daß nach der heute gemäß §. 26 und §. 31 Abs. 2 des Reglements zur Ausführung des Wahlgesetzes für den deutschen Reichstag gefertigten Zusammenstellung des Wahlergebnisses in den zum 9. badischen Wahlkreis gehörenden Orten der Amtsbezirke Ettlingen, Durlach, Pforzheim und des vormaligen Bezirksamts Gernsbach, jezt dem Amtsbezirk Kastatt zugetheilt, von 23,286 Wahlberechtigten 15,766 ihre Stimmen abgegeben haben. Die dabei für gültig erklärten Stimmzettel lauten: für Herren

	Holzändler Gottlieb Klumpp in Gernsbach.	Oberkirchenrath Dr. Mühlhäuser in Wilferdingen.
Amtsbezirk Durlach	2176	2010.
„ Ettlingen	1035	1530.
„ Pforzheim	4530	1769.
Orte des früheren Amtsbezirks Gernsbach	1870	775.
Summa	9611	6084.

Außerdem wurden 71 Stimmen für ungültig erklärt.

Hiernach wird auf Grund des §. 28 des Reglements Herr Holzändler **Gottlieb Klumpp in Gernsbach** als Abgeordneter des 9. badischen Wahlkreises für den Deutschen Reichstag als gewählt proclamirt.

Pforzheim den 29. Juni 1880.

Der Wahlkommissär für den 9. bad. Wahlkreis.
Siegel, Großh. Stadtdirektor.

Verbot.

[Durlach.] Das Feilbieten von Blumen, Straußchen u. c. durch schulpflichtige Kinder auf öffentlichen Plätzen und Straßen ist bei Strafe bis zu 10 Mark verboten.

Durlach, 29. Juni 1880.

Das Bürgermeisteramt:
C. Friderich.

Fahrniß-Versteigerung.

[Durlach.] Aus dem Nachlasse der verlebten Friederike Hoch Wittwe dahier werden in deren Behausung Jägerstraße Nr. 4

Dienstag, 6. Juli,

Morgens 8 Uhr anfangend, öffentlich gegen Baarzahlung versteigert, als:

Gold und Silber, Frauenkleider, Bettwerk u. Weißzeug, Schreinwerk, Küchengeräth, ein eiserner Herd und allerhand Hausrath;

wozu Liebhaber eingeladen werden.

Eine **Wohnung**, bestehend aus zwei Zimmern, Küche, Keller und Speicher, ist auf 23. Oktober zu vermieten. Näheres

Lammstraße 35.

Wegen Verziehung ist der **Dritte Stock**, bestehend aus 5 ineinandergehenden Zimmern, nebst allen sonstigen Erfordernissen, auf den 23. Juli oder auf den 23. Oktober zu vermieten. Näheres bei

Accisor Hef.

Ein möblirtes, freundliches **Zimmer** ist sogleich zu vermieten. Näheres

Hauptstraße 28.

Obstwein-Verkauf.

Einige Tausend Liter reingehaltene **Obstwein** sezt dem Verkaufe aus

Max Würzburger,

Marienstraße 27, Karlsruhe.

Getragene Herren- und Frauen-Kleider, Stiefel und Schuhe werden angekauft von

Frau Fröblich.

Gesucht

werden für ein grosses, gediegenes literarisches Unternehmen

Reisende.

Verdienst sehr lohnend. Fachkenntniß nicht erforderlich.

Auch Beamte, Lehrer, Reisende anderer Branchen etc., welche sich namhaften Nebenverdienst verschaffen wollen, belieben sich zu melden.

Literarisches Institut

Gotha.

75 Tausend Abonnenten.

Berliner Tageblatt

die bei Weitem

gelesenste und verbreitetste Zeitung Deutschlands.

Vorzüge des Blattes:

Täglich zweimaliges Erscheinen als Morgen- und Abend-Blatt, wodurch das „Berliner Tageblatt“ in der Lage ist, seinen Lesern alle Nachrichten stets 12 Stunden früher als jede nur ein Mal täglich erscheinende Zeitung zu bringen.

Unabhängige politische Haltung.

Special-Correspondenten an allen wichtigen Plätzen und in Folge dessen rascheste und zuverlässige Nachrichten; bei bedeutenden Ereignissen umfassende Special-Telegramme.

Ein eigenes parlamentarisches Bureau liefert dem Blatte schnelle und zuverlässige Berichte.

Vollständige Handelszeitung nebst complettem Courszettel.

Sorgfältig gesichtete Localnachrichten der Reichshauptstadt.

Reichhaltiges und interessantes Feuilleton unter Mitarbeiterschaft der hervorragendsten Schriftsteller.

Besonders hervorzuheben sind noch:

drei Separat-Beiblätter:

das illustrierte Witzblatt

„ULK“

das belletristische Sonntagsblatt

„Deutsche Lesehalle“,

sowie die

Wöchentl. Mittheil. über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft.

Diese Fülle anregenden und unterhaltenden Lesestoffes bietet das „Berliner Tageblatt“ zu dem enorm billigen Abonnements-Preise von

(für alle 4 Blätter zusammen) **5 Mk. 25 Pf.** (incl. Postprovision)

wodurch es sich den bis jetzt auch nicht annähernd von einer andern deutschen Zeitung erreichten festen Stamm von **75,000 Abonnenten** erworben hat. — Probe-Nummern auf Wunsch gratis und franco.

Im eigenen Interesse beliebe man die Abonnements-Bestellung schleunigst bei dem nächsten Postamt zu bewirken, damit die Ubersendung des Blattes vom Beginn des Quartals ab pünktlich erfolge.

Schönes Brodmehl,
per Pfund 14 Pfennig,
Futtermehl, feine und gewöhnliche
Alei, Einkorn, grüne Kerne,
Säfergrühe, gemischtes Vogelfutter
und Haussamen, Kürbissen,
Kanariensamen,
empfiehlt

L. Hesselbacher
am Markt.

Homburger's
Börsen-Comptoir
in Frankfurt a. M.

empfiehlt sich zur promptesten Ausführung
von

Börsengeschäften

per Comptant, auf Zeit und per
Prämie.

Provision Eins vom Tausend.

Prospekte gratis.

Kauf und Verkauf aller Sorten
Serie-Loose und Antehens-Loose,
Kauf von Madrider Loosen, Treffern
und Coupons und sonstigen notleidenden
Effecten.

Lehrlings-Gesuch.

In ein Chirurgie- und Friseur-
geschäft kann ein **braver Junge**
unter günstigen Bedingungen in die
Lehre treten. Wo? sagt die Expedition
dieses Blattes.

Deutsches Familienblatt.

Vierteljährlich M. 1 60. In Heften zu 50 Pf.
Neuer Roman von G. Lennck.
Man bestellt jederzeit in allen Buchhandlungen und
Postämtern.

Holz-Verkauf.

[Durlach.] Bei Unterzeichnetem
ist von heute ab fortwährend rein-
gepaltenes, gutes **Buchenholz**,
per Centner 2 Mk., sowie buchene
Reißwellen, per Stück 15 Pf.,
zu haben und in jedem beliebigen
Quantum frei in's Haus geliefert.

Heinrich Kindler,
57 Pfingststadt 57.

Empfehlung.

[Durlach.] Im Anfertigen von
neuen Schuh-Waaren, wie
auch im **Repariren** derselben
empfiehlt sich unter Zusage
guter und billiger Arbeit.

Wilhelm Alenert,
Schuhmacher,
36 Kelterstraße 36.

Fruchtbranntwein

und feinstes

Zwetschgenwasser

zum Ansehen der Früchte empfiehlt
F. Hefriegel Wtb.

Gras, ist Morgen auf der Hub,
bei der Expedition dieses Blattes.

Cölnisches Wasser

von

Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn,
welches **amtlich** geprüft und durch seine
heilsamen Wirkungen bei Augenleiden und
geschwächten Nerven, sowie als vorzügliches
Toilette-Mittel weltberühmt geworden ist,
empfiehlt bei jegiger Badezeit in Flaschen
à 35 und 65 Pfg.

F. W. Stengel,
Alleinverkauf für Durlach.

Wohnung, eine freundliche,
andergehenden Zimmern nebst Zu-
gehör, ist auf 23. Okt. zu vermieten.
Näheres **Fehntstraße 8.**

Amalienbad Durlach.

Mittwoch den 30. Juni:

II. Abonnements-Concert.

Anfang 7 Uhr. — Nichtabonnenten-Eintritt 50 Pf.

A. Honrath, Kapellmeister.

Zum Ansehen der Früchte

empfiehlt:

Reinen Fruchtbranntwein, 1. Sorte, per Liter 50 Pfennig,
reinen Fruchtbranntwein, 2. Sorte, per Liter 40 Pfennig,
feinstes Zwetschgenwasser, per Liter 1 Mk. und 1 M. 20 Pf.,
sowie sämtliche zum Ansehen nöthigen Gewürze in
frischen prima Qualitäten,

Ludwig Reißner.

[Durlach.] Bei unterzeichneten Bäckern kostet von heute an:

3 Pfund **Schwarzbrot** 42 Pfennig,

3 Pfund **Kornbrot** 38 Pfennig,

2 Pfund **Halbweißbrot** 38 Pfennig,

F. Kindler,
Karl Morlok,
Ernst Wagner,
Christian Heid,
Wilhelm Wagner,
Gallus Leppert,
Christof Langenbein,

Gg. Baujwein,
Ph. Kleiber,
L. Göpflich,
Rudolf Steinmetz,
F. Büchele,
F. Bahm,
Wtb. Luger.

Das heiterste und dankbarste

Potpourri

ist unstreitig

Musikalische Witze,

Concert-Quodlibet,

für Klavier componirt von

Val. Hamm.

32. Auflage. Preis M. 2,50.

Gegen Einsendung des Betrages sende ich franco.

P. J. Tonger's Verlag, Köln a. Rh.

Kohlenpreise.

[Durlach.] Wir verkaufen bis auf Weiteres, ohne Verbindlichkeit:

Ruhrkohlen:

Stückkohlen	Mk. 1.25	pr. 3tr.
Ruhrkohlen	1.15	" "
Wetzschrot	93	" "
Schmiedekohlen	94	" "

Saarkohlen:

I. Sorte	1.—	" "
II. Sorte	80	" "

ab Lager.

Bei Abnahme von mindestens 20 Ztr. 5 Pf. pr. Ztr. billiger.
Wagenladungen von 200 Ztr. nach sämtlichen Bahnstationen
nach Uebereinkommen.

Herr **F. G. Blum**, Hauptstraße Nr. 28 hier, nimmt Aufträge
und Zahlungen für uns an.

Durlach den 1. Juli 1880.

Straub & Cie.

Niemand,

welcher im Besitze irgend einer Art von Werthpapieren oder Loosen
ist, sollte veräumen, auf das wöchentlich in Frankfurt a. M. erscheinende
„Allgemeine Börsen- und Verloosungsblatt“ zu abonniren, was bei allen
Postanstalten zum Preise von

Einer Mark vierteljährlich

gegeben kann. — Dieses Finanzblatt enthält neben ganz ausführlichen
Courstabellen der Frankfurter, Berliner, Wiener und Münchner Börse,
alle nur irgendwie belangreichen finanziellen Nachrichten, sowie Si-
tuations- und Wochenberichte der bedeutendsten Börsenplätze. Außerdem
erscheint mit jeder Nummer eine Verloosungsbeilage, welche die Ziehungen
aller europäischen Werth- und Loosergattungen enthält. Probestätter sind
durch den Herausgeber **S. Michelbacher** in **Mugsburg** franco und
unentgeltlich zu erhalten. Neu eintretende Abonnenten erhalten das
Verzeichniß der bisher unerhobenen Trefferloose und den Verloosungs-
fahender unentgeltlich.

Wahrheitsgemäß.

Bei der jüngsten Reichstagswahl
in Berghausen ereignete sich fol-
gendes Gespräch:

„Du Lump, wählst den Klumpp!“
„Du Aff, wählst einen Pfaff!“

Kathol. Kirchenchor.

Heute (Mittwoch) Abend 9 Uhr:
Gesangsprobe im bekannten Lokal.

Militärverein Durlach.

Sonntag den 4. Juli, Nach-
mittags 2 Uhr, findet im Vereins-
local

Monats-Versammlung
statt. Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

15-Pf.-Wein
in der Sonne.

Wagen-Verkauf.

Einen starken, gut erhaltenen
Zweispänner (Mühlwagen) und
ein noch wenig gebrauchtes **Berner-
wägle** mit Geschirr hat billig zu
verkaufen **Ph. Seemann**
in Königsbach.

Anzeige.

[Durlach.] Den geehrten hiesigen
und auswärtigen Frauen mache ich
die ergebenste Anzeige, daß ich heute,
den 25. Juni, als **Sebamme** ver-
pflichtet worden bin.

Achtungsvoll

Katharine Weigel,
Spitalstraße 5.

Arbeiten im **Reihnähen** auf der
Maschine und von Hand, in und außer
dem Hause, werden angenommen
bei

Erhard Alenerts Wtb.,
Bäderstraße 2.

**Reines, selbstgebranntes
Zwetschgenwasser**

zum Ansehen empfiehlt

Derrer,

Gasthaus zum Löwen.

Natürliche

Mineralwasser

in stets frischer Füllung, als:

Selterswasser,
Emser Kräutchen,
**Friedrichshaller Bitter-
wasser,**
Oesener Bitterwasser
(Hunyadi-Janos) und
Sodawasser

empfiehlt

Ludwig Reissner.

Meteorologie, Mittags 12 Uhr.

Barometerstand:

Sehr trocken	6	
Vollständig	3	
Schön Wetter	28	
Veränderlich	9	— 30. Juni.
Regen, Wind	6	
Wiel Regen	3	
Sturm	27	
Temperatur: + 23° R.		Wind: SW.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geschließung:

29. Juni: **Karl Wilhelm Franzmann,**
Seifenieder, mit **Wilhelmine**
Juliane Petry, Beide von hier.

Gestorben:

29. Juni: **Auguste Helene Clara**, Bat.
August Steinhorst, Sergeant,
1½ Jahre alt.

Redaction, Druck u. Verlag von A. Tups, Durlach.